

Das Kind zerriss ihr die Eingeweide. Sie biss in die wollene Kotze, die nach Pferd schmeckte.

In Boston hatten die Kolonisten guten Tee ins Meer gekippt. Was für dumme Menschen, fand Ninette, und sie verstand, dass der englische König Georg streng reagiert hatte. Die Engländer liebten Tee, und jeder Dummkopf wusste, dass man Tee in kochendes Wasser schütten musste. In Italien war ein Vulkan ausgebrochen. Das war ihr egal. In ihr war auch ein Vulkan

ausgebrochen. So fühlte es sich an. Wieder biss sie in die grobe Decke. Der französische König war gestorben, der neue hieß auch Ludwig. Der Sechzehnte. Wie viele da wohl noch folgen würden? Das alles wusste sie von Josef, der auf seinen Reisen viele Neuigkeiten erfuhr. Wenn er in Postkutschen saß, in Gasthäusern schlief oder von den Jesuiten, die nicht nur beteten, sondern am Weltgeschehen beteiligt sein wollten. Die Türken hatten einen neuen Sultan. Sie hatte sich den Namen nicht merken können.

Ein Ü kam im Namen vor, aber der neue Sultan bedeutete sicher nichts Gutes. Sie war aufgewachsen in der Furcht vor den Osmanen. Schon als Kind hatten ihr diese dunklen Gestalten, diese unchristlichen Barbaren schlaflose Nächte bereitet.

Jetzt war es ihr ungeborenes Kind. In dieser Nacht beneidete sie ihre Nachbarin um deren Kinderlosigkeit. Die Schmerzen waren ein zu hoher Preis für alles, was da kommen mochte. Sie richtete sich auf und sah aus dem kleinen Fenster in die

Dämmerung. Hilfesuchend. Aber da nahte keine.

Als die Sonne im Osten aufging, drängte das Kind mit aller Kraft hinaus in die Welt. Als würde es magisch von der morgenländischen Seite angezogen. Ninette schrie so laut, dass den Perücken beim Perückenmacher Gränäthä die Haare hochstanden und sogar die kastrierten Kapaune beim Kapaunhändler Paull kurz mit ihrem heiseren, tremolierenden, fast gläsernen Krähen innehielten. Vielleicht, weil sie ahnten, dass da

ein besonderer Mensch auf die Welt kam. Hier, mitten in Graz oder Grätz. Die Uhr vom Schlossturm zeigte Viertel vor sieben. In Konstantinopel war die Sonne bereits seit mehr als einer Stunde aufgegangen und die Muezzine längst wieder von den Minaretten heruntergestiegen.